

## PROTESTANTISMUS IM 19./20. JAHRHUNDERT

*Der Protestantismus im 19. und 20. Jahrhundert.* Herausgegeben von Wolfgang Philipp. (Klassiker des Protestantismus, hrsg. von Christel Matthias Schröder, Band VIII). Carl Schünemann Verlag, Bremen 1965. 479 Seiten. Geb. DM 19.80.

Wolfgang Philipp, der in der gleichen Sammlung schon Band VII „Das Zeitalter der Aufklärung“ bearbeitet hat, zieht in dieser abschließenden Darstellung die Linien der theologie- und geistesgeschichtlichen Entwicklungen im Protestantismus seit dem 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart aus. Ehe er die typischen Vertreter der einzelnen Zeitabschnitte und Denkrichtungen zu Worte kommen läßt (über die Auswahl wird man in solchen Fällen immer streiten können), markiert er auf 120 Seiten in geistvoller und gelehrter Analyse die jeweils bestimmenden Tendenzen, ihr Zurücktreten und Wiederauftauchen ebenso wie ihre gegenseitige Verflechtung und Befruchtung. Dabei ergeben sich gegenüber der herkömmlichen Geschichtsschreibung manche neuen Perspektiven wie z. B. das Weiterwirken entscheidender Grundpositionen der „Barocktheologie“.

Die Lektüre erfordert durch ihre oft allzu komplizierte Terminologie und gedrängte Schreibweise auch von dem gebildeten Leser eine nicht geringe, aber doch stets lohnende geistige Anstrengung. Dankbar darf man registrieren, daß auch Weltmission und Ökumene (Mott, Söderblom) wenigstens am Rande in die Gesamtschau mit einbezogen sind, wie der Verfasser überhaupt — und das ist selbst heutzutage noch keineswegs selbstverständlich — den Rahmen weit über Deutschland hinaus spannt (Carlyle, Ragaz, Dodd, Tillich, Eliot, R. Niebuhr, Toynbee).

Im Inhaltsverzeichnis hat man Schelling vergessen und seine Texte mit denen von Fichte irrtümlich zusammengezogen. Kg.

*Trutz Rendtorff, Kirche und Theologie.* Die systematische Funktion des Kirchenbegriffs in der neueren Theologie. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn 1966. 223 Seiten. Leinen DM 28.—.

Diese Untersuchung des Münsteraner Privatdozenten, die aus seiner Habilitationsschrift hervorgewachsen ist, stellt sich die Frage nach der Bedeutung des Kirchenbegriffs in der Theologie des 19. und 20. Jahrhunderts. Allerdings wäre dieses Thema zu umfassend, weshalb Rendtorff seine Fragestellung nur an ganz wenigen Autoren exemplifizieren kann. Er zeigt die Bedeutung des Kirchenbegriffs bei dem Aufklärer Semler, bei dem Philosophen Hegel, bei Schleiermacher und in den Anfängen der dialektischen Theologie. Man mag fragen, ob der Sprung von Schleiermacher zu Barth nicht ein wenig zu groß ist oder ob die Auseinandersetzung mit der konfessionellen Theologie nicht etwas stärker hätte berücksichtigt werden sollen. Aber das mindert den Wert dieser Arbeit nicht, der vor allem in zwei geradezu aufregenden Erkenntnissen besteht. Der Kirchenbegriff bei Semler, Hegel und Schleiermacher steht im engsten Zusammenhang mit einem umfassenden Religionsbegriff, und die Kirche wird stets von Anfang an in enger Beziehung zu Welt und Gesellschaft gesehen, was bei vielen modernen Ekklesiologien, vor allem den traditionellen, höchstens als Zusatz erscheint, mit anderen Worten: Der Kirchenbegriff wird niemals isoliert verstanden. Damit hängt das zweite zusammen. Der Kirchenbegriff übt eine kritische Funktion im Blick auf den Gesamtentwurf bzw. das System der ganzen Theologie aus. Wenn heute gelegentlich geklagt wird, daß sich — auch im ökumenischen Gespräch — die Ekklesiologie zu ungebührlich in den Vordergrund schöbe, dann kann man bei Rendtorff nachlesen, welche eine eminent wichtig kritische Funktion die Ekklesiologie auch für das Verhältnis von Kirche und Theologie gespielt hat. In dieser Arbeit werden Voraussetzungen und Grundlagen des heutigen ökumenischen Dialogs behandelt, die zum größten Teil bisher noch nicht recht erkannt und ausgearbeitet worden waren.

Hans Weissgerber

KARL BARTH

*PARRHESIA.* Karl Barth zum achtzigsten Geburtstag am 10. Mai 1966. EVZ-Verlag, Zürich 1966. 723 Seiten. Lw. DM 52.—.

Die Herausgeber dieser Festschrift zum 80. Geburtstag Karl Barths haben dem an

Umfang wie Inhalt gewichtigen Band den Titel „Parrhesia“, d. h. „fröhliche Zuversicht“ gegeben, denn „kein anderer Begriff vermag Richtung und Raum der theologischen Bemühung Karl Barths unmittelbarer und präziser zu bezeichnen als gerade dieser“ (Vorwort). Die 32, meist jüngeren Mitarbeiter wollen dem großen Baseler Theologen nicht nur eine Dankeschuld für empfangene Anregungen abstatten, sondern ihre gemeinsame Überzeugung bekunden, „daß sinnvolle theologische Weiterarbeit die Fragen, Antworten und Erkenntnisse des theologischen Lebenswerkes Karl Barths nicht ausklammern darf, sondern sie in selbständiger, wahrhaft kritischer Vergegenwärtigung weiter zu bedenken, zu würdigen und zu verwenden hat“. Das erscheine um so dringlicher, da wir uns „einer oft babylonisch anmutenden Verwirrung der gegenwärtigen theologischen Gesprächslage“ gegenübersehen, die Karl Barth sich und andere manchmal fragen läßt, „ob er wohl vergeblich gearbeitet habe“.

Die Fülle der Themen und Beiträge, auf die hier nicht im einzelnen eingegangen werden kann, stellt unter Beweis, daß die theologische Wegweisung Karl Barths nicht vergessen oder auch nur überholt ist, sondern als zentraler Bezugspunkt für Kirche und Theologie unverminderte und ständig neue Impulse auslösende Gültigkeit behält. Darum übersteigt dieses beachtliche Sammelwerk den Rang einer üblichen Festschrift bei weitem — es ist in aller Vielgestaltigkeit seiner Gegenstände, Erwägungen und Aussagen ein einmütiges Bekenntnis zum jahrzehntelangen Wollen und Wirken Karl Barths, unablässig zur „Mitte des Evangeliums“ zu rufen, und somit ein unüberhörbarer Appell an die Theologie von heute, sich ihres eigentlichen Auftrags bewußt zu bleiben. Kg.

#### BILLY GRAHAM

*Billy Graham*, Welt in Flammen. R. Brockhaus-Verlag, Wuppertal 1965. 204 Seiten. DM 9.80.

Die großen Verkaufszahlen und die vielen Vorschußlorbeeren lassen einen mit großen Erwartungen an dieses Buch herangehen. Um so größer ist dann auch die Enttäuschung. Billy Graham ist der Gefahr

erlegen, die einem jeden droht, der nur noch im Weltmaßstab zu denken geneigt ist: der Verallgemeinerung. Alles wird so in seiner Darstellung schwarz-weiß und damit verzerrt, denn die Wirklichkeit ist bunt, ist vielschichtig, hat Tiefen und Höhen und läßt sich nicht ohne Substanzverlust einbrennen. Das aber geschieht hier. Dabei kann es dann zum Beispiel auch passieren, daß die Bevölkerungsexplosion auf die (viel zu oft!) zitierte „sexuelle Entartung unserer Zeit“ zurückgeführt wird, was selbst ein Nichtsoziologe unschwer als Irrtum entlarven wird.

Theologisch ernster zu nehmen ist die falsche (unter Fundamentalisten leider immer noch gebräuchliche) Anwendung biblischer Texte als „proof-texts“, d. h. zum Beweis für Dinge, von denen in ihnen — betrachtet man sie in ihrem eigentlichen biblischen Kontext — nicht die Rede ist.

Schade, daß auch Billy Graham in dieser seiner Dogmatik (so muß man das Buch wohl korrekt bezeichnen) die „moderne Theologie“ so pauschal angreift. Damit ist der evangelikalen Sache überhaupt nicht gedient. Die Auseinandersetzung mit der „modernen Theologie“ muß sachlich, subtil und ins einzelne gehend geführt werden, sonst erreicht man nichts.

Symptomatisch scheint mir die Anführung so vieler Autoritäten (Dr. X. sagt, Dr. Y. sagt etc.). Deutet sie nicht darauf hin, daß die eigentliche Autorität (der Schrift z. B.) verlorengegangen ist? In einer deutschen Ausgabe nutzen diese vielen amerikanischen Namen ohnehin wenig, weil sie bei uns kaum einer kennt. Hätte das Buch hier etwas ausrichten sollen, dann hätte man es stärker auf deutsche Verhältnisse umschreiben müssen. So wie es jetzt ist, treibt es nur Gleichgesinnte zur gemeinsamen Verteidigungsstellung gegen die „moderne Theologie“ und die (böse) „Welt“ zusammen. Otmar Schulz

#### J A H R B Ü C H E R

*Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland* 1964. Herausgegeben von Joachim Beckmann. 91. Jahrgang. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1966. 452 Seiten. Leinen DM 48.—.